

(Abg. Friedrich.)

(A) zurzeit vorgelesen ist, kann nicht mehr als maßgebend bezeichnet werden, denn eine sehr große Anzahl von Ländereien und Grundstücken, die vor Jahrzehnten vielleicht als Holz- oder Unland eingeschätzt wurden und bei dem heutigen intensiven Betriebe sich sehr rentabel gestaltet haben, sind selbstverständlich nicht mehr geeignet, in der Weise ihre Beiträge zu erhöhen.

Auch ich wünsche, daß seitens des kleineren Betriebes ein gewisser Minimalbeitrag erhoben wird. Der Herr Abg. Dr. Hähnel hat schon eine Zahl angegeben, aber ich glaube, es war doch etwas zu niedrig gegriffen. Denn es sind allein 75 000 Betriebe, die nur 50 Pf. Beitrag leisten, und jeder Betrieb muß doch auch selbstverständlich sein Skonto haben, welches allein gegen 2 M. an Verwaltungskosten beansprucht. Diese 75 000 Betriebe haben wesentlich weniger bezahlt, als die betreffenden Kosten überhaupt ausmachen.

Bezüglich der Übertragung der Aufstellung der Listen usw. von Seiten der Gemeindebehörde bin ich allerdings überzeugt, daß sie im Lande kein großes Wohlwollen erwecken wird. Das Amt des Gemeindevorstandes wird von sehr vielen als eine gewisse Nebensache betrachtet und muß als eine solche betrachtet werden, denn seine Existenz und sein Beruf ist selbstverständlich immer dem Amte des Gemeindevorstehers voranzustellen. Es würde vielleicht ein Ausgleich zu schaffen sein, wenn man die Vertrauensmänner damit beauftragte — denn auch dort herrscht nicht gerade große Zufriedenheit, weil die Vertrauensmänner bisher ihre ganze Tätigkeit unentgeltlich ausüben mußten —, wenn man also die Vertrauensmänner damit beauftragte, die Beiträge zu erheben, um ihnen die betreffende Vergütung zukommen zu lassen. Die Erhebung der Beiträge ist in den betreffenden Gemeinden mitunter sehr verschieden. Dort, wo in einer Gemeinde ein oder mehrere Rittergüter sind und wo auch größere Beiträge abgeliefert werden, ist es selbstverständlich viel leichter und lohnt es sich mehr als dort, wo eine sehr große Anzahl beitragspflichtiger Mitglieder ohne hohe Beiträge sind. Deshalb ist es nicht ganz gerecht, wenn in der Weise weiter verfahren wird.

Ferner möchte ich noch fragen, ob es nicht durch Vermittlung der Königl. Staatsregierung möglich wäre, daß alle schriftlichen Angelegenheiten, die an die Land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft gelangen, als portopflichtige Dienstfachen behandelt würden. Es wäre das eine sehr große Erleichterung. Der Vertrauensmann, der sonst das Porto zu verlegen verpflichtet ist, wenn er es nicht vorzieht, auf

die paar Pfennige, die er auslegt, überhaupt zu verzichten, muß erst seine Rechnung einschicken, und die Berufsgenossenschaft hat den kleinen Betrag durch Postanweisung zurückzahlen. Wenn die ganze schriftliche Angelegenheit als portopflichtige Dienstfache erledigt werden könnte, würde das die Unkosten verringern und auch die Arbeit ganz wesentlich erleichtern. Es wäre sehr wünschenswert, meine Herren, wenn man auch auf diesem Gebiete einen Ausgleich schaffen könnte.

Ferner möchte ich, und, wie ich glaube, im Namen sehr vieler Landwirte, den Wunsch aussprechen, daß es endlich einmal gelingen möchte, den Zeitpunkt herbeizuführen, wo die Beiträge zur Land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft ihren Höhepunkt erreichen. Wir wissen, daß manche Gemeinden verpflichtet sind, nahezu die Hälfte ihrer Einkommensteuer als Beiträge für die Berufsgenossenschaft abzuliefern.

(Hört, hört!)

Daß das nicht gerade angenehm berührt, wird man sich ohne weiteres sagen können. Deshalb möchte ich noch den Wunsch aussprechen: Möchte recht bald der Zeitpunkt eintreten, wo wir in der Lage sind, etwas erleichtert aufzuatmen in dem Bewußtsein, daß es nicht bergauf, sondern bergab geht mit der Beitrags-^(D)erhebung!

(Bravo!)

Vizepräsident **Vär**: Der Herr Abg. Träber hat das Wort. — Er verzichtet.

Der Herr Abg. Niem hat das Wort.

Abg. **Niem**: Meine Herren! Der Herr Abg. Dr. Hähnel hat eine Reihe von Anfragen an mich gestellt, die er sich hätte sparen können, wenn er meine Ausführungen gehört hätte. Ich nehme an, daß die Unruhe im Hause so groß gewesen ist, daß er sie nicht hat hören können. Aber alles das, wonach er gefragt hat, habe ich in meinen ersten Ausführungen schon ausgeführt. Ich habe ausgeführt und weiß — ich betone das, weil der Herr Abgeordnete die Frage stellte, ob ich das wisse —: die Betriebsunternehmer selber haben den Schaden. Ich weiß auch und habe es gesagt, daß die Ziffern reichsstatistische Ziffern sind, Ziffern, die für das Reich gelten; ich habe darüber gar keinen Zweifel gelassen. Die Frage war also meiner Ansicht nach mindestens überflüssig.

Was ich noch besonders vorbringen möchte, das ist eine Erwiderung darauf, daß der Redner der Konservativen sagte, ich machte der Landwirtschaft einen